

land Ihre Pfunde nicht vergraben: Und der Niederländer Gülden bringen so viel Guldene Köpfe und Schrifften hervor: Bey uns Deutschen aber gibe fast durchgehends das mühesahwe Ambt/ und nicht die Wissenschaft den Unterhale.

§. IV. Zwar was unsere Universität Kostoß betrifft/ so sind ja die Literati, so in einem ordinairten Academischen Officio leben/ durch gnädigste/ und gütigste Vorsorge des Durchleuchtigsten Patroni, und des Hoch-Edlen Compatroni in einen solchen erat gesetzt/ daß wenn Sie den schuldigen Fleiß/ und unverdroffene Arbeit anwenden wollen/ über Armuth nicht eben zu klagen Ursache haben. Absonderlich/ da das schier in Ohnmacht liegende Collegium Ducale (durch unermüdete Treue Vorsorge seiner Administratorum, insonderheit aber durch den neuen gar milden Dotem seiner Hoch-Fürstl. Durchl. unsers gnädigsten/ und seiner Academie Fürst-Väterlich wohlwollenden FRIDERICI WILHELM, als welcher das Collegium Ducale vor einigen Jahren mit 20000. Rthlr. neuer Salarien-Gelder begnadiget/ und zu seinem unsterblichen Ruhm Fürst-gnädigst continuiret/ die davon fällige Zinsen Jährlich seinen gegenwärtig arbeitenden Professori-bus ordinariis austheilen zulassen) sich allmählich zuerhohlen scheint. Allein/ wie viel traurige/ und Erbarmungs-würdige Persohnen findet man wohl nicht in unserm Kostoß/ die zwar den Nahmen von denen Gelehrten bekommen/ daß sie Gelehrter Männer Wittwen/ und Gelehrter Väter Wäysen heißen/ aber ausser einigen Büchern/ nach ihrer Männer/ und Väter Tode/ wenig finden/ davon sie in ihrem betrübten Wittwen-und Verlassenen Wäysen-Stande einiges Soulagement hernehmen können. Nach dem besandten Sprich-Wort:

Wenn Priester sterben/

Was ist dazu erben?

Viel Bücher viel Kinder/

Wenig Schaff und wenig Kinder.

Deun wie dieses gemeinlich eintrifft/ bey Frommen und Gott-seeligen Predigern: Also trifft es auch gar viel bey Academischen Literatis ein. Dahero man wohl Ursache hat darauff zugehendek/ wie man vor die im Elend sitzen bleibende Wittwen/ und Wäysen Gelehr-